

PAROCKTIKUM / DT 64 / 21.Mai 1988

Eine Woche im Leben eines Musikliebhabers (8.-15.5.1988)

sonntag

Tierpark-Spezial öffnet seine Türen. 7 Tage Musik im Jugendclub "Am Tierpark". Alles ausverkauft! Noch bin ich frisch und munter. Der Kopf ist klar und alle Poren offen, um Musik aufzusaugen. Allerdings komme ich erstmal um zwei Enttäuschungen nicht herum. Mit mir die Besucher des Klubs, oder doch zumindest der große Teil von ihnen.

REGENWIESE hatte einen guten Leumund. Alle sprachen von einem interessanten Programm, von brisanten Inhalten. Was geboten wurde, war optischer Klamauk im Stil der 100. Verunsicherung und musikalisches Museum, wie es sicher da und dort noch Freunde findet, nicht aber an diesem Abend. Der Inhalt? Natürlich war er sehr "brisant". Oder hätte es doch sein können, wenn er nicht durch eine etwas plakativ angelegte Fabel-Bemäntelung ins peinlich-kaberettistische abgeglitten wäre. Immer nach dem Motto: wir haben alles gesagt, aber keiner kann es uns nachweisen, Wer so redet, hat am Ende nichts gesagt.

Dann PHASE 4. Als ich die Band vor Zeiten sah, dachte ich, laß sie diese Phase überwinden und sie sind vielleicht gut. Aber sie sind immer noch fleißig dabei, bei dem Versuch FRANKIE GOES TO HOLLYWOOD im, Bar-Arrangement nachzuspielen, peinlich zu wirken. Also die zweite Enttäuschung.

Und dann, der Lichtblick, der leider durch technische Unbilden etwas verwässert wurde. Trotzdem, einer der vier Höhepunkte in der Woche: D.A.M. aus Rathenow. Der wichtigste Punkt, der abzuziehen ist, denn er geht nicht aufs Konto der Band: ein grausam schlechter PA-Mix. Hab nie was schlechteres gehört. Der Grund war wohl der schlechtgelaunte oder musikalisch anders orientierte Techniker von PHASE 4. Und sonst: Die drei ver-DAM-ten aus dem Rathenower Keller haben selbstbewußt ihr Programm durchgezogen und das, was in der guten Kellerakustik eigentlich noch härter klingt, überzeugend angeboten. Auch, wenn das eine oder andere Mal Blixas hoher Schrei täuschend echt ins Ohr der Zuhörer zischte, muß man davor warnen, DiA.M. als billigen Abklatsch oder wiederaufgerichtete Neubauten zu bezeichnen. Schließlich ist es vor allem der Reiz, vor Leuten mal etwas Krach zu machen, der diese Band bestehen läßt. ... Und natürlich wurde bei KomwimaleneineSonne mitgesungen.

montag

...am Abend wieder per Schienenersatzverkehr in Richtung Tierpark Es spielen DIE SKEPTIKER und die anderen .

Das war der zweite Höhepunkt, die anderen sind in dieser Woche ohne Abstriche die musikalisch ausgereifteste Band. Für viele Leute, mit denen ich später geredet habe ist das eher ein Problem. Sie beobachten skeptisch die Entwicklung der Band um Toster. Das ist so albern, wie verständlich. Zum einen muß sich jeder Musiker entwickeln, die anderen wollen das, wollen versuchen und verändern sich dabei, werden zu den anderen anderen, ohne so zu werden, wie die, von denen sie sich immer unterschieden wissen wollen. Die gesunde Konsequenz, die dahinter steckt erzwingt geradezu eine stilistische Verfeinerung, wie man sie zur Zeit bei der Band erlebt.

Andererseits verstehe ich die Teile des Publikums, die immerzu "ihre" anderen haben wollen, sie nicht mit einem größeren Publikum teilen wollen. Hier liegt die alleinige Entscheidungsgewalt bei den Musikern.

Und dieses Konzert! Seit ich sie das letzte Mal gehört habe, sind wieder vier neue Songs dazu gekommen. Einer besser als der andere. Man hört eine komplette LP. Songs, die sofort ins Ohr gehen, neben solchen, die man sicher erst nach dem vierten Mal richtig erkennt. Aufgefüllt wird das ganze mit "alten" Hits, wie "Rote Haare", "Wunderbar" und natürlich "Pauls Hochzeit".

DIE SKEPTIKER haben natürlich die Pogo-Begeisterten zu Sprüngen bis 2cm unter die Klub-Decke veranlaßt. In einem engen Etablissement, wie dem Jugendklub "Am Tierpark" für die, die nicht mitmachen möchten eher etwas unbequem. Aber wer will es verbieten? DIE SKEPTIKER müssen wohl darauf achten, daß sie nicht im eigenen Fahrwasser versinken, will sagen: die drei Grundmuster ihrer Songs wachsen sich langsam zu einer kleinen Mauer aus, über die es nach einer Weile zu springen wohl doch zu schwer wird. Andererseits darf man die zeitlichen Dimensionen nicht übersehen. Die Band spielt in dieser Form noch kein Jahr und ist auch noch nicht da, wo sie hingehört, nämlich in einem richtigen Rundfunkbzw. Plattenstudio. Haben wir also Geduld.

dienstag

Eigentlich steht ja alles über die DREI VON DER TANKSTELLE in der April-Unterhaltungskunst. Aber erstens ist deren Auflage für deren aktuelle Qualität zu gering und zweitens war da ja diesesKonzert. Mir hat es Spaß gemacht, wenn es auch nicht spektakulär war. Die Erweiterung durch Bläser kommt dem insgesamt manchmal ins Eintönige abrutschenden Repertoire der Band zugute. Zwei Sänger, die sich in ihrer Ausstrahlung ergänzen, sind ein weiterer Pluspunkt. Eine Band, die weder den Rock'n'Roll neu erfindet, noch die Welt mit einer großen Botschaft heimsucht. Eben einfach DREI VON DER TANKSTELLE.

DIE FIRMA spielte an diesem Abend zuerst. Aber sie waren irgendwie der Hauptact, wie man so sagt. Auch hier hatten die Pogo-Freunde wieder Urstände zu feiern...und sorgten für Unmut. Selbst die deutlichen Zeichen vom PA-Mixer Huth haben sie nicht gestört. DIE FIRMA wird mittlerweile zu einer, auch musikalisch akzeptablen Band. Von ihren eindeutigen Bekenntnissen, die man natürlich nicht vorbehaltlos einnehmen muß, wird das Programm getragen. Und die Texte sind wohl bekannt genug, daß hier und da mitgesungen wird.

mittwoch (Bericht von Achim Gröschel)

Der Mittwoch war der Tag, der sich durch zwei Besonderheiten auszeichnete. Zum einen wars der Tag der Projekte, zum anderen war jetzt eine Bühne aufgebaut, so daß man die Gruppen richtig sehen konnte, die sonst in den Publikumsmassen fast untergingen.

Das erste Projekt des Abends war MAD AFFAIRE. Das Konzert klang ziemlich düster. Das Konzept der Band entzieht sich irgendwie jeder Schublade. Teilweise erinnern sie an frühe JOY DIVISION oder andere 70er Jahre-Underground-Bands. Das alles ging aber am Publikum vorbei. Vielleicht lags an der Anlage, denn Probleme in Sachen Sound waren unüberhörbar. Und das hat viele Leute recht schnell aus dem Saal getrieben.

Das zweite Projekt des Tages war CRY. Das ist ein Unternehmen von Feeling-B.-Bassist Christoph Zimmermann. Er hat sich zwei Leute von OBERGANG dazu geholt. Ursprünglich sollte es nur mit einem Drumcomputer und Bass ablaufen, aber das war dann doch zu nervig. So ist CRY jetzt ein klassisches Rocktrio (Bass,Gitarre,Schlagzeug), wobei der Bass eindeutig dominiert. Es werden Stücke aus der Gegend um die RED HOT CHILLY PEPPERS u.a. gespielt, also so eine Art Hard-Core-Funk.

Angekündigt für den Mittwoch waren auch Feeling B. Aber weil man, wie bekannt, bei Aljoscha immer auf Überraschungen gefasst sein muß, rückte an diesem Tag nicht Feeling B an, sondern das Solo-Projekt von Aljoscha, das ja zu Weihnachten schon in anderer Form in diesem Klub zu hören und zu sehen war. Damals als WHO KILLED SANTA CLAUS. Daraus wurde jetzt SANTA CLAN. In diesem Unternehmen verwirklicht Aljoscha seine Vorstellungen von einer Gitarrenband. Und also stand er mit drei Gitarristen auf der Bühne, alle aus den unterschiedlichsten musikalischen Ecken. Das Konzert war in erster Linie laut, und so war es auch gedacht. Denn bei SANTA CLAN geht es um Energie und nicht um Harmonie.

donnerstag

Was diesen Tag angeht, müßt Ihr auf Impressionen vom Tierpark-Klub verzichten. Für diesen Abend war ich nach Kaulsdorf eingeladen, der Vorstellung eines ganz besonderen Projektes beizuwohnen: HERR BLUM gastierte in der "Guten Stube". Susanne, Ecke und Uwe vom EXPANDER haben mich freundlicherweise mit dem "Trabi" mitgenommen. Wir haben eine recht skurrile Sight-seen-tour durch unwirtliche Baulandschaften am Rande Berlins unternommen, bis wir, nach einer halben Stunde die "gute Stube" gefunden hatten. Und dort präsentierte HERR BLUM das Programm "Fliegeralarm".

Es war faszinierend. Thomas und Jürgen Wagner, Sohn und Vater, gaben eine Vorstellung oder wie man neuerdings sagt: Performance, die bislang so noch nicht zu sehen war,

Weitab von der Gigantomanie neuer und alter Affären konnte man ein Solo-Konzert eines jungen Mannes sehen, das durch den malenden Vater mit einem optischen Kontrapunkt versehen wurde. Ich muß freilich gestehen, daß meine ganze Aufmerksamkeit dem musikalischen Teil galt. Und das war notwendig.

Die Lieder von Thomas Wagner sind an sich schon von beeindruckender Dichte, wobei ein paar Ausnahmen den Regelfall nur bestätigen. Dazu kommt der optische Eindruck, eines Typen, der mit seiner Gitarre in der Hand, vor einem billigen Mikrophon, ein paar verbeulten Schlagzeugteilen und einer Mülltonne seine Songs aus sich herauswringt, daß man den Eindruck hat, er würde sie sich gerade in diesem Moment aus dem Herzen reißen.

Von den eingespielten Backingtapes hört man neben dem Drumcomputer und gelegentlichen zusätzlichen Gitarren, Stimmen von Kindern, Worte von Albert Schweizer und Flöten. Und dann sind es die scheinbaren Kleinigkeiten, die den Abend unvergesslich machen: der Moment nach jeder halben Stunde, wenn Thomas eigenhändig das abgelaufene Band gegen ein neues austauscht, der beeindruckend volle Klang, der entsteht, wenn Thomas auf zwei Becken schlägt, die über einen einfachen mechanischen Kontakt mit einem 120-Mark-Mikrophon verbunden sind und das augenscheinlich verlegene "Danke" am Ende des Sets, der das beeindruckte, nicht eben zahlreich erschienene Publikum zu einem eher als warm, denn als frenetisch zu bezeichnenden Beifall bewegt.

Hätte dieser Auftritt am folgenden Sonntag zwischen AG GEIGE und DER EXPANDER DES FORTSCHRITTS bei X-Mal Musik zur Zeit stattgefunden, HERR BLUM hätte nach jedem Song das Tonbandgerät anhalten müssen, um den Applaus entgegenzunehmen. Und vielleicht hätte Jürgen Wagner im Publikum jemanden gefunden, der mitgemalt hätte.

freitag

...am Abend zeichneten sich die ersten Verschleißerscheinungen bei mir ab. Eine ganze Woche, jeden Abend Konzerte und Bands ist wohl doch etwas viel. Aber da muß ich durch.

Zuerst ROSENGARTEN. Das Konzert der Band ist besser als ihr Selbstvertrauen. Leider war die Dramaturgie nicht ausgewogen genug. Zu lange, ruhige Songs und erst gegen Ende die kräftigeren Sachen aus der Ecke "Blut und Liebe" oder "Liesel". Da gabs dann auch wieder Pogo und mitsingende Leute. Leider wird nun ROSENGARTEN in dieser Version nicht mehr zu sehen sein... immerhin hat die Sand eine Farbe im reichen Spektrum der Bandlandschaft bedeutet. Es wird, so munkelt es, Nachfolge-Bands geben. Und, wenn ein neuer Gitarrist gefunden ist, geht's auch in Salzwedel weiter.

Die andere Band des Abends war DIE VISION. Es hat sich wiederum gezeigt, daß der inquisitorische Eifer einiger Fans einen Journalisten von Interviews abhalten kann. Das Gerücht von meinen "negativen Gefühlen" gegenüber DIE VISION ist jedenfalls in der Lage, solche bei mir entstehen zu lassen.

Aber viel wichtiger war für mich an diesem Abend, mit jemandem zu reden, der das Parocktikum kritisch verfolgt (nicht nur, weil seine Lieblingsband so selten zu hören ist).

Das bringt oft mehr, als unproblematisches Schulterklopfen, obwohl das natürlich auch sehr angenehm ist.

Als Zugabe am Abend dann noch eine neue Band um einen ehemaligen DIE VISION Gitarristen: FELINI PROSTITUTES... nicht(!) aus Italien! Die Band braucht noch ein paar Probestunden, aber wen interessiert das, wenn das gute Gefühl der Musik in die Köpfe und Bäuche der Leute gelangt. Besonders gut, wenn der Keyboarder singt. Das kam dann schon in DINOSAURE-Gefilde, zumal der Bassist mir glaubhaft versicherte, daß diese Band noch nicht bekannt ist.

samstag

Das Marathon! Von 15.00 bis 1.00 Uhr "Tierpark-Extrem". Um es gleich zu sagen: ich hab's nicht durchgehalten. Aber es gab wohl ein paar Unentwegte, für die 10 Stunden ein Pappenstiel sind. Gehen wir der Reihenfolge nach vor.

Die AG GEIGE hat den Anfang gemacht, denn die hatten an dem Abend noch einen zweiten Auftritt im KKH Treptow. Am Tierpark hatten sie in jeder Hinsicht schlechte Karten: miese PA, zu enger Raum, keine Ruhe vor und nach dem Konzert... also Streß. Aber dafür war der Sonntag der Tag der GEIGE, dazu weiter unten mehr.

DIE ART hat im Durchgangsraum gespielt. Hier war eine PA aufgebaut, die sich besonders durch nichtlineare Verzerrungen auszeichnete, was bei Heavy Metal und Hard Core durchaus zum Vorteil der Musik gereichen kann. Im Falle der ART wars eher hinderlich. Wichtig ist sicher, daß der Techniker, der die Beschallung betrieben hat, seine Kohle erhalten hat. Im Weiteren hatten die Zuschauer das Nachhören... Den zweiten Teil des ART-Konzertes habe ich auf der Terrasse des Dugendklubs entgegengenommen. Erstens schien da die Sonne und zweitens hat es um die Ecke nicht ganz so gezerrt wie im Saal.

Dann war, wenn ich mich nicht irre IKS aus Finsterwalde dran. Ober die Band wurde schon, anläßlich eines früheren Tierpark-Konzertes berichtet. Auch hier hat sich nicht viel geändert. Der Vergleich mit den TALKING HEADS drängt sich nicht nur durch die gespielten Coverversionen auf. Irgendwie fehlt es der Band am nötigen Druck, was man nicht ganz und gar dem ach so coolen Berliner Publikum in die Schuhe schieben kann. Leider haben mich die von der Band angekündigten Demo-Bänder immer noch nicht erreicht. Bei anderen Gruppen klappt das besser.

Wie das so mit neuen Namen ist, man wird auf die Folter gespannt und ist dann in der Regel enttäuscht. Nicht so bei BIG SAVOD & THE DEEP MANKO. Leider gibt es von den großen Arbeitern keine Musik zur Radio-Premiere. Dafür war ihr Konzert sehr lustig... inklusive EINSTURZENDE PRAKTIKABEL, was schon wieder einen neuen Namen wert wäre.

Die Gitarre regierte auch die Vorstellung der BEAMTEN. Leider gibt es auch von dieser Band noch keine Tonkonserven. Allerdings ist deren Musik auch leichter zu beschreiben, als die von BIG SAVOD. Hard Core, kurz und schmerzhaft. Und natürlich hat es riesigen Spaß gemacht, nicht nur den Pogo-Tänzern., die beim Auftritt der BEAMTEN ihre Sternstunde hatten. Und hier hat es auch fast keinen gestört, daß die Anlage extrem gezerrt hat.

Und dann hat es auch mich entschärft. Nach einer Woche und sieben Stunden Musik habe ich endgültig das Handtuch geworfen. Leider habe ich dadurch den Auftritt von CADAVRE EXQUIS verpasst. Nach Augen- und Ohrenzeugenberichten war ich nicht der Einzige... und die, die mit Macht ausgehalten haben, konnten den CADAVRE-Leuten nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit folgen.

Zusammenfassung

Natürlich kann man ersteinmal ein Unternehmen, wie Tierpark-Spezial bzw - Extrem nur belobigen. Knapp 20 Bands in einer Woche auf einen Hieb zu hören/sehen ist gut, da gibt es keine Frage. Anders steht es das schon mit dem Problem der Räumlichkeit, das freilich

den Leuten vom Klub nicht anzurechnen ist. Die haben durchaus versucht, für die Samstag-Veranstaltung einen größeren Saal zu finden, was in Lichtenberg nicht möglich war. Die verdienstvolle Unterstützung junger Amateurbands bleibt somit in der beengten Umgebung des Neubau-Klubs, in dem sich dann aber wiederum alle ohne Unterschied des persönlichen Musikgeschmacks engagiert haben.

Die Erweiterung der Klubräumlichkeiten um ein Cafe unter dem eigentlichen Klub ist eine vorzügliche Idee, zumal man dort in aller Ruhe, bei Musik vom Recorder abspannen konnte. Und das war, wie gesagt am Sonnabend sehr nötig.

Zu hoffen ist, daß sich der Tierpark-Klub nicht auf dieser Reihe ausruht und weiter am Ball bleibt, auch, wenn nicht alle der Meinung sind, daß junge Bands, die mit ihrer eigenen Musik in der Lage sind, eine Woche lang, jeden Abend einen Klub zu füllen, gefördert werden müssen.

sonntag

Ich will nicht versäumen, das Konzert vom EXPANDER DES FORTSCHRITTS an diesem Tag zu würdigen. Im "Gerard Phillip", in Treptow fand X-Mal statt und die auftretenden Bands: AG GEIGE und EXPANDER... fanden die denkbar günstigsten Voraussetzungen vor: gute Akustik, gute Anlage und ein aufmerksames Publikum, das diesmal auch sitzen konnte. Ist ja bei beiden Bands die bessere Rezeptionsvariante. Und im Gegensatz zu anderen Veranstaltern können die Bands auch damit rechnen, bezahlt zu werden. Aber das nur nebenbei. DER EXPANDER DES FORTSCHRITTS bot den Anwesenden ein gutes Konzert. Im Programm ein neuer Titel, der sich mit dem Thema Schwangerschaftsunterbrechung befasst. Fürs erste konnte er noch nicht so wirken, wie beabsichtigt. Besonders auffällig war eine kurze Tanzmusikeinlage im Stile härtesten Hip-Hop-Funks. DER EXPANDER experimentiert eben mit allen möglichen Varianten.

Am Sonntag war das beste Konzert der AG GEIGE zu sehen, das die Hauptstadt je erleben durfte. Das klingt etwas großartig, aber ich denke, daß man sich zu diesem Urteil bekennen kann. Die feinfühligsten Publikumsreaktionen, vom aufbrausenden Beifall nach "Whole Lotta Love" und bei einigen Bildbeschreibungen, bis zum eisigen Nichtklatschen nach Einem neuen Titel, dessen Text nicht zu verstehen war, sind für mich Beweis, daß die AG GEIGE mehr ist, als ein kleines Sensationchen im Konzert-Betrieb des Landes. Die "anmutigen" Bewegungen von Jan, dem Sänger, die teilweise neuen Arrangements und die verbesserte Dramaturgie haben mich wiederum überzeugt. Aber irgendwie bin ich ja doch kein objektiver Beobachter dieser Band mehr....

Ende der Woche